

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Biographien

Heidelberg, 1.1875 - 6.1901/10(1935); mehr nicht digitalisiert

Heilig, Karl

urn:nbn:de:bsz:31-16275

listischerer Kunstweise und bereiste studienhalber die Rheingegenden, Baden, den Schwarzwald und Odenwald, sowie das bayerische Oberland, deren Wald- und Landschaftsmotive er in seinen Bildern darstellte. Seine Landschaften sind von gutem bildmäßigen Ausschnitt und guter sicherer Zeichnung und zeigen bei frischer Lichtführung ein helles, wirkungsvolles Kolorit. Fahrbach erzielte auf der Berliner Akademie-Ausstellung und Großen Berliner Kunstausstellung von 1868 bis 1903 beachtliche Erfolge. Seine Werke wurden auch auf den Ausstellungen zu Wien, München und Dresden gern gesehen und gingen von da meist in öffentlichen und in privaten Besitz über. Er starb am 20. Januar 1902 zu Düsseldorf.

Von seinen größeren Aufträgen seien die vier Wandbilder für Bergisch-Gladbach und die sieben Rheinlandschaften (mit K. Jrmey) für das Hotel Dremel in Brüssel (1874) genannt. Von Einzelwerken sind zu erwähnen: Schloß Eberstein (1870), Abendlandschaft im Heidelberger Stadtwald (1874), Der Waghmann bei Berchtesgaden, Aus dem Wiesental (1876), Buchenwald im Herbst (1877), Waldlandschaft bei Karlsruhe (1878), Mondaufgang im Schwarzwald (Düsseldorf), Forellenbach bei Heidelberg (1880), Heidelberger Stadtwald (Karlsruhe), Schloßgraben Heidelberg im Schnee (1888, Malkasten Düsseldorf), Teich bei den Externsteinen (1888), Mühle an der Bergstraße (1889) uff. Auch Aquarelle sind bekannt und geschätzt worden: Edeltanne (Lengnick, Dresden), Aus dem Mltal, Heidelberger Schloß von der Molkentur aus, Weiden am Rhein bei Godesberg uff. In den Mappen des Vereins Düsseldorfer Künstler Ende 1870 ist Fahrbach mit einer Radierung „Feldweg“ vertreten.

Lit.: Schaa r s c h m i d t: Zur Geschichte der Düsseldorfer Kunst, 1902. — B e r i n g e r, Bad. Malerei, 1923. — T h i e m e - B e c k e r: Allg. Künstlerlexikon XI.

J. A. B.

Karl Heilig,

geboren den 25. August 1863 zu Karlsruhe als Sohn eines Staatsbeamten, bildete sich von 1883 bis 1888 auf der Karlsruher Akademie und machte sich von da ab als Maler und Illustriator selbständig. Er brachte es infolge seiner eigentümlichen phantastischen Begabung und seiner angenehmen gesellschaftlichen

Talente beim Publikum und in der Künstlerschaft bald zu Anerkennung und Ansehen, namentlich von der Zeit an, da er als Mitarbeiter an der „Jugend“ (Hirth, München) und für die „Meggendorfer-Blätter“ (Schreiber, München) mit seinen komischen und satirischen Märchendarstellungen seinen Namen durch die Welt gehen ließ. Das Wesen seiner Kunst bestand in der Umsetzung genreartiger Stoffe in Wald-, Elfen- und Kobold-Märchenformen. Der Gegensatz der mechanisch-technischen Zeit zu der mit gewichtigem Anstrich auftretenden Welt der Gnomen, Wurzelmännchen, Pilzzwerge, der Elfen, Gras- und Blumengeisterchen, die menschlich-bürgerliche Auftritte und Szenen in drollig-täp-pischen Formen und grotesken Handlungen vorführen, wirkt durch liebenswürdig-draftische Umdichtung in eine Traum- und Phantasiwelt bald komisch, bald tragisch. Heilig schritt wie ein romantischer Dichter durch eine unromantisch gewordene Welt und erregte mit seiner versponnenen Wald- und Feldpoesie infolge des Zwiespalts der Empfindungen zwischen Urheber und Beschauer ein Lächeln verlegener Freude. Sein Kindersinn, der sich sehr wichtig nahm, hat ihm viele Freunde zugeführt und ihn vor seinem am 13. November 1904 erfolgten Tod noch an die Spitze des „Vereins bildender Künstler“ gestellt. Seltener als seine meist komischen Elfen- und Gnomenszenen sind seine Landschaften, in denen sich sein besinnliches Wesen innig und offen widerspiegelt.

Lit.: Beringer, Bad. Malerei, 1923.

J. A. B.

Emil Lugo.

Wie seine Zeitgenossen, der Basler A. Böcklin und der Bernauer S. Thoma, ist der Freiburger Maler Emil Karl Alfons Lugo ein Schüler des Organisations der badischen Kunstschule zu Karlsruhe, Joh. Wilh. Schirmer. Geboren am 26. Juni 1840 zu Stockach als ältester Sohn des dortigen Amtsassessors Karl Alfons Lugo und seiner Gattin Maria Ludowika, geborenen Fischer von Diersheim a. Rh., kam Emil schon mit anderthalb Lebensjahren nach Freiburg, wohin sein Vater als Hofgerichtsassessor, später Kreis-(Landgerichts-)Rat, versetzt worden war. Freiburg, die Stammheimat der Lugo, die unter Maria Theresia von Wien nach Vorderösterreich eingewandert waren und als Professoren an